

Georg Em. Haas

Fata Morgana

(1857)

1.

Ein sturmgepeitschtes Schiff vom fernen Eiland
Durchzog mit ganz gebrochnem Kiel und Masten
Bordüber werfend, was es trug an Lasten,
Die Meeresenge vollen Laufes weiland.

5 Vom Bugspriet mit dem Freudenschrei, es sei Land,
Sprang der Matros, nicht gönnend mehr zu rasten;
Nach Rettung sah man alles Schiffsvolk hasten
Und reisen nach der Nebelküste Heiland.

10 Das Schiff flog sturmbeflügelt hin zum Strande,
Zujauchzten schon die Pilger froh dem Lande,
Zum Rettungsdank vor offenem Abgrundsrande.

Schon meinten sie die Ufer zu erfassen,
Da sah des Landes Bild man stracks erblassen,
Zur Beute ward das Schiff der Fluth der nassen.

2.

15 Im Wüstensand verirrt von Jagdgenossen,
Wann zum Gebet der Muezzin ermahnet,
Stand jüngst ein Scheik, der Tod im Herzen ahnet,
Vom Abendstrahl das braune Haupt umflossen.

20 Der Schakal schrie, der Rufer unverdrossen,
Ein böser Jagdgesell, wem Uebles schwanet,

Der nahen Tod's Gedanken Wege bahnet,
Und den erschüttert, der zuvor entschlossen.

25 Da stieg der Rauch aus einer Hütte fern nicht,
Da sah er Freundgestalten klar beim Sternlicht,
Und eilt mit letzter Kraft sie zu umfassen.

Laß ab! Vom Haus sind viele Parasangen,
Hier wird der S'mum dich morgen sicher tödten,
Soll heute nicht dein Blut die Wüste röthen.

3.

30 Ein schmucker Krieger kömmt zur Braut geritten
Am sterndurchblinkten heil'gen Christusabend,
Von jenseits tönen Glockenklänge labend,
Als wollten sie dem Reiter Willkomm bieten.

35 Die Ebene durchjagt der Freier mitten
Auf eisverhülltem See, so lange trabend,
Bis Roß und Mann im tiefen Schlund begrabend
Die Fluth den Liebesbund hat rasch durchschnitten.

Er ruht im See, aus dem der Mond sich spiegelt,
Tod hat das Brautgemach entriegelt und verriegelt,
Tod hat den Liebesbund entsiegelt und versiegelt.

40 Mög' ihm der Christbaum doppelt golden schimmern,
Vertausendfacht ihm Licht aus Zweigen flimmern,
Heut soll kein Menschenherz verloren wimmern.

4.

Ich bin das Schiff, der Wüstenscheich, der Krieger,
Der Meerdurchschiffer und der Sanddurchschreiter,

- 45 Der Landausrufer und der Seedurchreiter,
 Der Braut-Erlieger und der Schattensieger.
- Mein Leben ist der Sand und seine Tiger,
 Das Meer, der See, das Land, das Sternlicht weiter,
 Der Nauch, der friedliche Nachhausgeleiter,
50 Zuletzt der Trug zugleich, der Selbstbetrüger.
- Im Leben ist kein Fels und feste Stelle,
 Nur Alles eitel Sand und Sumpf und Welle,
 Im Leben ist kein Stern und keine Helle.
- Im Leben ist der Sand so sturmbeweglich,
55 Im Leben ist die Fluth so wenig steglich,
 Und unser harrt das Unheil mondlich, täglich.

Textnachweis:

Georg Em. Haas, *Gedichte*, Leipzig 1857, S. 98–100.